



DER

TRAFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 13

6. April 1981

33. Jahrgang

0,05 M

Gehören schon zum Alltag

Es ist schon das Normale geworden: Auch in diesem Jahr werden sowjetische Raumfahrer den „Tag der Kosmonauten“ im All erleben. Er wird traditionsgemäß am 12. April begangen, am gleichen Tag, an dem 1961 Juri Gagarin den ersten bemannten Weltraumflug ausführte. Diese Pioniertat des Jahrhunderts liegt also erst 20 Jahre zurück. Vor wenigen Wochen registrierten Statistiker, daß Viktor Sawinych von der Stammbesatzung der Orbitalstation „Salut 6 - Sojus T 4“ der insgesamt 100. Mensch im All ist. Unterdessen wurde auch diese Zahl bereits überschritten. Das alles hat schon nichts Sensationelles mehr an sich. Es ist sozusagen der Arbeitsalltag im Kosmos.

Seit dem Flug Juri Gagarins läßt sich verfolgen, daß das sowjetische Raumfahrtprogramm klare Zielstellungen

rei. Sie arbeitet darauf hin, ständig bemannte Orbitalstationen zu schaffen. Auf diesem Wege sind bereits entscheidende Schritte getan worden. Mehrere Generationen von Raumschiffen wurden entwickelt. Der Aufenthaltsrekord im All wurde von sowjetischen Kosmonauten auf etwa ein halbes Jahr geschraubt. Nicht um des Rekordes willen, sondern, weil erst eine solche bzw. noch längere Zeit ein effektives Arbeiten ermöglicht. Das gegenwärtige Experiment wird dafür weitere Erkenntnisse liefern.

(Fortsetzung Seite 2)

Wo ein Genosse ist, ...



... da ist ein Bestarbeiter

Genossin Elke Treptow leistet eine vorbildliche Arbeit als Parteigruppenorganisatorin im S-Bereich. In ihrer fachlichen Arbeit ist sie ständig bemüht, durch ordnungsgemäße Bestellung und Abrechnung eine gute Arbeiterversorgung zu sichern.

Für den zeitweiligen durch Krankheit bedingten Ausfall des Kollegen Schwabe übernahm Genossin Treptow die gesamte Organisation der Lagerwirtschaft für den Küchenbereich. Diese Aufgabe hat sie mit großer Umsicht und gutem Erfolg realisiert. Auch dafür wurde Elke Treptow im Februar als Bestarbeiterin ihres Bereiches ausgezeichnet.

ABI – Ausdruck sozialistischer Demokratie

Die gesellschaftlichen Kräfte des Werkes – die Mitglieder der ABI, die Arbeitskontrolleure der Gewerkschaft, die Kontrollposten der FDJ sowie die Ausschüsse der Nationalen Front – entwickeln und gewährleisten eine breite Kontrolltätigkeit. Als eine der Hauptaufgaben in der Arbeit der ABI steht das Aufspüren von Reserven zur Erfüllung und Überbietung des Planes sowie die konsequente Nutzung guter Erfahrungen und Initiativen. Die auf breiter Basis durchgeführte Kontrolltätigkeit ist gekennzeichnet von Objektivität, Wahrhaftigkeit der Kontrollfeststellungen, Unvoreingenommenheit und parteilichem Verhalten. Sie garantiert so die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Einleitung aller dazu notwendigen Maßnahmen.

Als ein Ausdruck echter sozialistischer Demokratie sind die in unserer sozialistischen Verfassung verankerten Rechte auf gesellschaftliche Kontrollen zu sehen, die das Mitwirken der Werktätigen bei der sozialistischen Leitung und Planung der Produktion garantieren. Dabei ist für jeden sichtbar, daß er als sozialistischer Eigentümer einen großen Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes leisten kann, wenn er konsequent um die Verwirklichung des sozialistischen Prinzips von Sparsamkeit, Ordnung, Sauberkeit und Disziplin ringt.

Je mehr Fragen dabei das Interesse des Werktätigen wecken, desto größer wird auch seine Bereitschaft zur Teilnahme an bestimmten Kontrollen und zum Aufdecken aller Reserven sein. Entsprechend des Kontrollplanes bleibt darum auch weiterhin Aufgabe der Mitglieder der Betriebskommission der ABI, unduldsam jedweden Verletzungen der sozialistischen Gesetzlichkeit nachzugehen.

Klaus Karutz
Stellv. Vorsitzender der ABI

Unser Standpunkt

gen enthält, die planmäßig und konsequent verwirklicht werden. Der UdSSR geht es dabei nicht um Effekthasche-



Als kürzlich eine Delegation von „Elektrosawod“ Moskau bei uns weilte, ließen uns die Genossen einige Betriebszeitungen zur Ansicht zurück. Auf dem Foto haben wir die Seite 1 der Ausgabe vom 20. Februar 1981 festgehalten.

Aktive Helfer im Sinne der Gesetze

ABI-Wahlen fanden mit einer Aktivtagung ihren Abschluß

Mit der ABI-Aktivtagung fanden am 26. März die ABI-Wahlen in unserem Werk ihren Abschluß. Gäste der Tagung waren die Genossen Alfred Müller, Vorsitzender der Kreisrevisionskommission SED-Kreisleitung Köpenick und Vorsitzender der ABI-Betriebskommission im Funkwerk, sowie das Mitglied der Kreisleitung der SED und Vorsitzender der ABI-Kreiskommission Genosse Alfred Süße.

Eröffnet wurde die Aktivtagung durch unseren Parteisekretär Peter Harz, der die ABI als aktiven Helfer bei der Durchsetzung der sozialistischen Demokratie und staatlichen Gesetzlichkeit würdigte.

In seinem Rechenschaftsbericht ging der alte und neue Vorsitzende der Betriebskommission Genosse Siegfried Kaiser auf die Ent-

wicklung der ABI-Arbeit von Oktober 1978 bis März 1981 ein. 123 TROjaner sind zur Zeit in der ABI-Betriebskommission bzw. in den acht APO-Kommissionen tätig. 46 Prozent davon sind Mitglieder der SED, 20 Prozent Frauen, 44 Prozent Hoch- und Fachschulkader, 49 Prozent Arbeiter und 5 Prozent Jugendliche unter 25 Jahren. 20 TROjaner wurden in der Wahlbewegung als neue ABI-Mitglieder aufgenommen.

Die Erhöhung der Produktion bei Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der sparsame Umgang mit Material und Energie standen im Mittelpunkt der Kontrollen in der letzten Wahlperiode.

(Fortsetzung Seite 2)

Gute Arbeit anerkannt

Für ihre ausgezeichnete ehrenamtliche Arbeit in der Betriebskommission der ABI unseres Werkes bzw. in den APO-Kommissionen der ABI wurden auf der Aktivtagung mit einer Prämie geehrt:

Kollegin Linde Göbel
Genosse Georg Lotko
Genosse Helmut Gumm
Genosse Werner Stahlberg
Genosse Gerhard Wiencke

Im Namen unserer TROjaner herzlichen Glückwunsch.



Zu herzlichen und freundschaftlichen Begegnungen kam es mit dem ersten Kosmonauten der Welt, J. A. Gagarin, als dieser im Oktober 1963 die DDR besuchte.

Im Gespräch:

20 Jahre bemannte Weltraumfahrt

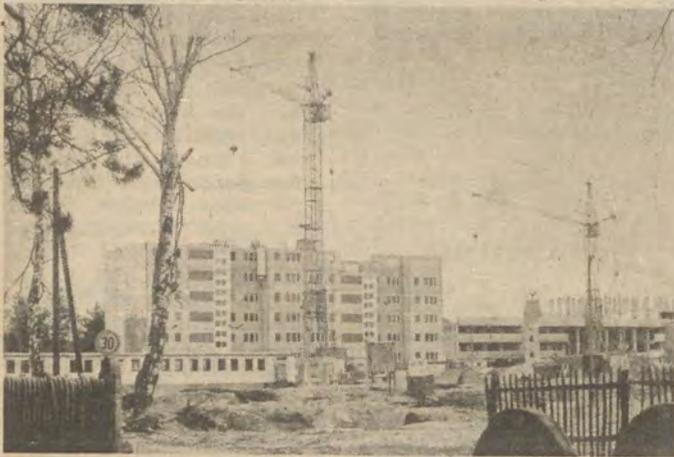
Am 12. April 1981 jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem der erste Mensch das Tor zum Weltraum aufstieß. Millionen von Menschen verfolgten aufmerksam den Flug Juri Gagarins und waren begeistert von seinen Leistungen und seinem Heldenmut.

Mit diesem Flug begann eine neue Ära der Technik und Technologie. Die Raumschiffe wurden immer größer, komfortabler und technisch vollkommener. Dem Alleinflug Juri Gagarins schlossen sich bald weitere Solo-, Duo- und auch Troikaflüge an. Im kosmischen Himmelslabor, der Orbitalstation Salut 6, arbeiteten zeitweilig sogar vier Kosmonauten, darunter interna-

tionale Mannschaften.

In der seit 3 1/2 Jahren die Erde umkreisenden Orbitalstation begann mit dem Start von Sojus T4 nunmehr der sechste bemannte Arbeitszyklus, und es wurden nicht wenige wissenschaftlich-technische Aufgaben gelöst. Neue Werkstoffe und Kristalle, deren Herstellung auf der Erde nicht möglich ist, werden gewonnen und dienen der modernen Mikroelektronik und Rechentechnik. Ihr Einsatz in Computern der 2. und 3. Generation wird uns besser helfen, die Arbeitsproduktivität schneller als die Warenproduktion zu steigern.

Kollektiv „Pawel Beljajew“, OTV



Aus dem Stadtbezirk

Das Allende-Viertel II, z. Z. größte Wohnungsbaustelle in unserem Stadtbezirk, nimmt Konturen an. Parallel zum Wohnungsbau läuft die Errichtung der gesellschaftlichen Einrichtungen. Noch in diesem Jahr werden die ersten 680 Familien hier ein neues Zuhause erhalten.



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Anita Schöne und Karola Neumann zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Aktive Helfer im Sinne der Gesetze

Fortsetzung von Seite 1

Insgesamt waren es 69 Kontrollen, die von den Mitgliedern der ABI des TRO im Werk selbst und im Stadtbezirk durchgeführt wurden. Zur Zeit findet im Werk eine Nachkontrolle zur Sekundärrohstoffablieferung statt.

In der sich anschließenden Diskussion berichtete Genosse Alfred Müller aus dem Funkwerk über die dortigen guten Erfahrungen in der ABI-Arbeit. So zum Beispiel über regelmäßige Schulungen der Funktionäre der ABI sowie über die Bildung von ständigen Spezialistengruppen in der Betriebskommission zu Wissenschaft und Technik, Export/Import usw.

Genosse Helmut Gumm, stellvertretender Vorsitzender unserer Betriebskommission, nahm die Auslastung der Arbeitszeit unter die Lupe und deckte für Rummelsburg Reserven von 20 Prozent auf.

Werkdirektor Manfred Friedrich sprach den fleißigen ehrenamtlichen Mitarbeitern der ABI Dank und Anerkennung für ihre über Jahre hinweg geleistete gute Arbeit aus, sprach anschließend über unsere Verantwortung gegenüber den veränderten Bedingungen auf dem Weltmarkt, den wir uns stellen müssen, wo wir eine größere Flexibilität brauchen, um uns anpassen zu können. Auch hier trägt die ABI eine große Verantwortung bei der Erschließung von Reserven, vor allem in enger Zusammenarbeit mit den ABI-Kommissionen in den Zulieferbetrieben.

„Diese zwei Stunden haben sich gelohnt“, so die Einschätzung der Aktivtagung, die erste im TRO überhaupt, die der Vorsitzende des ABI-Kreiskomitees Alfred Süße gab. Er sprach davon, die Erfahrungen des Funkwerkes zu nutzen, an wirtschaftspolitischen Schwerpunkten in ständigen Kontrollgruppen zu arbeiten. Schwerpunkte seien vor allem

- Material- und Energieökonomie
- Sekundär- und Bestandswirtschaft
- Auslastung der hochproduktiven Grundfonds
- Ex- und Import
- Probleme aus dem Plan Wissenschaft und Technik
- Pflichtenhefte
- Konsumgüterproduktion sowie
- Ordnung, Sicherheit und Disziplin.

Einen Blumenstrauß für Helmut Gumm



Unser Genosse Helmut Gumm gehört seit 1962 der ABI-Kommission des VEB TRO im Betriebsteil Rummelsburg an. Er zählt von Anfang an zum aktiven Kern der Volkskontrolleure. Helmut zeichnet sich durch hohe Einsatzbereitschaft aus und versteht es, die ABI-Kontrollen zur Sache aller Mitglieder seiner Kommission und der Belegschaftsangehörigen des Betriebsteiles zu machen. Für seine Leistungen, die er in der praktischen Arbeit jahrelang als Meister vollbrachte, wurde er mehrmals als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und mit dem Titel „Arbeiterforscher“ geehrt.

Stets hilfsbereit, aber konsequent, ist er immer bemüht, die Aufgaben, die ihm die Partei stellt, zu erfüllen – sei es als Leitungsmitglied der APO 1 oder als Stellvertreter des Vorsitzenden der BFO-Kommission der ABI. Für seine hervorragenden Leistungen in der Volkskontrolle wurde er deshalb mit der „Ehrendadel für Verdienste in der Volkskontrolle der DDR“ ausgezeichnet.

Helmut übt jetzt die staatliche Funktion des Beauftragten für Sicherheit und Betriebsschutz im Betriebsteil Rummelsburg aus. Durch seine umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Volkskontrolle, die er eng mit seiner fachlichen und politischen Arbeit verbindet, trug er dazu bei, die ABI-Arbeit im Werk ständig zu festigen und weiter im Sinne der Parteibeschlüsse durchzusetzen.

Für diese gute Arbeit und die hohe Disziplin und Bereitschaft möchten wir unserem Genossen Helmut Gumm ein Dankeschön sagen und wünschen, daß er noch viele Jahre gesund und mit viel Schaffenskraft dem Kollektiv der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion erhalten bleibt.

Fortsetzung von Seite 1

Gehört schon zum Alltag

Die Station „Salut 6“, die bereits mehr als doppelt so lange funktionstüchtig ist, als ursprünglich vorgesehen war, entspricht im Prinzip bereits den Anforderungen der Zukunft. Vervollkommnete Modelle werden zusätzliche Kopplungsstützen erhalten, so daß sich verschiedene Kopplungsvarianten ergeben. Schon jetzt lassen sich auch die Vorteile dieses Kosmosprogramms erkennen. Die Arbeit solcher Stationen bringt neben neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen enormen ökonomischen Nutzen. Die Erdbeobachtung gehört deshalb zu den Schwerpunkten. Dabei reichen die Möglichkeiten von der Erkundung von Rohstofflagerstätten über die Beurteilung des Reifezustandes von Getreide bis hin zur Ortung von Fischschwärmen in den Weltmeeren. Nicht zu vergessen sind dabei natürlich die nicht mehr wegzudenkenden Satelliten, denen wir beispielsweise direkte Fernsehübertragungen über große Entfernungen und genauere Wettervorhersagen verdanken. Gerade auf dem Gebiet der Fernerkundung der Erde hat auch die DDR

international anerkannte Verdienste. Die Multispektralkamera aus Jena bewährt sich auch während des gegenwärtigen Raumfluges. Das Interkosmosprogramm gibt ein hervorragendes Beispiel, welche Kräfte freigesetzt werden, wenn die sozialistischen Länder ihre Möglichkeiten vereinen. Im Ergebnis dieser Zusammenarbeit beteiligten sich bisher Kosmonauten aus neun Staaten an Raumflügen, darunter Oberst Sigmund Jähn. Die Sowjetunion, die daran natürlich den Hauptanteil trägt, möchte die Internationalität der Kosmosforschung weiter ausdehnen. Deshalb werden in der UdSSR auch Kosmonauten aus solchen Ländern wie Indien und Frankreich ausgebildet. Das steht im Einklang mit den ständigen Bemühungen der Sowjetunion, internationale Vereinbarungen zu erzielen, die die Weltraumforschung ausschließlich zu friedlichen Zwecken gestatten. Gerade angesichts einiger entgegengesetzter Äußerungen aus den USA ist dies wohl einer der wichtigsten Vorzüge des sowjetischen Kosmosprogramms.

Bernd Seifert gramm.



Genosse Mario Brenner, 22jährig, Leitungsmitglied der BPO und Lehrausbilder, hat schon von Berufs wegen gern mit Lehrlingen zu tun.

ab. Das ergab die Analyse, die kürzlich der BPO-Leitung vorlag. Und nebenbei: In der Mitgliederversammlung April werden weitere 12 Jugendfreunde sich uns zugesellen. Kein Kunststück, mag da einer sagen, sind doch gerade diejenigen jungen Leute, die in der Berufsausbildung stehen, der APO 6 zugeordnet.

Natürlich ist das der Fall. Trotzdem heißt es auch für uns, sich recken, regen, Gespräche führen. Kurzum – mit den Jugendlichen arbeiten, enorm rege sogar. Von nichts kommt nichts! Auch ich mische da mit. In der Leitung der BPO gibt es da ganz bestimmte Aufträge, Beschlüsse sozusagen. Doch wer als Kommunist anderen die Politik der Partei überzeugend erklären will, muß sie selbst gut verstehen. Deshalb ist für mich auch noch jungem Genossen sowohl das Studium der Beschlüsse der Partei und der Klassiker des Marxismus-Leninismus als auch der regelmäßige Austausch im Parteikollektiv besonders wichtig.

Mario Brenner
APO 6

Junge Genossen in der Bewährung

Schon immer hat es die fortgeschrittensten jungen Leute zur revolutionären Partei gezogen. Die heute Mitstreiter in der Partei werden, werden dies zu einer Zeit, in der wir den entwickelten Sozialismus und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus schaffen.

Unsere Grundorganisation schenkt der ständigen klassenmäßigen Stärkung der Reihen der Partei wachsende Aufmerksamkeit. So haben wir als BPO die Zielstellung zur Kandidatengewinnung bis zum Parteitag realisieren können.

Besonders gut im Vergleich der APO untereinander schneidet dabei die APO 6

Klar, Meister fallen nicht vom Himmel

Die Arbeit mit den Menschen ist die wichtigste Aufgabe unserer Partei bei der Verwirklichung ihrer führenden Rolle beim weiteren Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Dazu stellte die 13. ZK-Tagung fest, daß es darum geht, in der Überzeugungsarbeit die Theorie und Praxis unserer Politik stets auf das engste zu verbinden, mit marxistisch-leninistischer Prinzipientreue und lebendiger Massenverbundenheit die innen- und außenpolitische Strategie unserer Partei zu erklären und Antwort auf die Fragen zu geben, die sich unter den Bedingungen einer komplizierter gewordenen internationalen Situation ergeben. Das ist um so wichtiger, weil für den Zuwachs an ökonomischer und sozialer Leistungskraft beim weiteren Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft immer mehr davon abhängt, wie bewußt, verantwortungsvoll und aktiv sich jeder Bürger unseres Arbeiter- und Bauern-Staates einsetzt.

Welch eine große, verantwortungsvolle, nicht einfache,

aber schöne Aufgabe für die Propagandisten unserer Partei. Zur Verwirklichung dieser Aufgabe dient für alle Genossen das Parteilehrjahr, um ständig ihr politisches Wissen zu erweitern und einmal erworbene Kenntnisse

Gedanken zum Parteilehrjahr – von Genossen Horst Bartelt, APO 5

wieder aufzufrischen. Das stellt an einen Propagandisten hohe Anforderungen, die er nur erfüllen kann, wenn er selbst ständig an sich arbeitet, zielstrebig sein Wissen erweitert und Fähigkeiten entwickelt, Wissen zu vermitteln. Das beginnt bereits bei der eigenen Vorbereitung auf das Parteilehrjahr. Neben dem gründlichen Studium der Materialien muß sich der Propagandist darüber im klaren sein:

– Was will ich erreichen?

– Was muß besonders diskutiert werden?

– Welche Fragen könnten von den Teilnehmern gestellt werden?

– Welche Literatur müssen die Teilnehmer lesen?

– Wie führe ich die Teilnehmer an das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus heran?

– Welche Kontrollfragen sollen gestellt werden?

– Welcher Genosse hält zu bestimmten Fragen ein Kurzreferat?

– Welche Anschauungsmittel werden benutzt?

Es gibt viele Faktoren, die der Propagandist bei der Vorbereitung und Durchführung des Parteilehrjahres beachten muß. Vor allem darf keiner Frage, auch wenn sie noch so heikel erscheint, aus dem Wege gegangen werden. Er muß frei von Voreingenommenheit sein und nicht das wiedergeben, was jeder in der Zeitung lesen bzw. im Rundfunk oder Fernsehen hören und sehen kann. Es kommt einfach darauf an, auf das Leben mit den Menschen, mit denen er zusammen arbeitet und lebt, auf ihre Probleme und Besonderheiten einzugehen und hierbei ihre Initiativen zu entwickeln, ihre Erfahrungen

Oft Streitgespräche im kleinen Kreis

Nur in der Auseinandersetzung mit ihnen werden Probleme gelöst

Die kleinste Einheit der Partei ist die Parteigruppe. Dort sollen die Auseinandersetzungen vor Ort stattfinden – dort geht es um fachliche und gesellschaftliche Aufgaben, und dort ist ein Kommunist für den anderen da, Kampfgefährten.

Das alles klingt so einfach.

Unsere Parteigruppe umfaßt die Genossen der Abteilungen WA, WF und WZ, den Genossen ökonomischen Direktor und



seinen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Das bedeutet recht unterschiedliche Probleme. Das erfordert von den Genossen, Meinungen zu äußern und Entscheidungen mit vorzubereiten, die über den Rahmen der jeweiligen Abteilung hinausgehen. Nicht immer stimmen die Meinungen überein, und oft müssen wir uns dann mit Haltingsfragen der Genossen auseinandersetzen. Dazu ein Beispiel:

Ich hatte als Parteigruppenorganisator im Arbeitsplan der Gruppe eine Aussprache mit den drei Gewerkschaftsvertrauensleuten und einem AGL-Mitglied festgelegt. Diese Aussprache sollte dazu dienen, die Probleme bei der Durchführung ei-

ner guten Gewerkschaftsarbeit kennenzulernen und als Parteigruppe Unterstützung zu geben. Welche Haltung beziehen unsere Genossen zu den Fragen der Gewerkschaftsarbeit in den Gewerkschaftsgruppen? Bereits da gingen die Meinungen der Genossen auseinander. Fragen wie: Vielleicht fühlen sich die Vertrauensleute von der Partei kontrolliert? Ob sie die Probleme vor den Genossen sagen? wurden diskutiert. Dann wurde die Parteiversammlung mit den Vertrauensleuten durchgeführt. Es war eine gute Parteigruppenversammlung. Die Vertrauensleute sagten offen ihre Meinung. Viele gute Gedanken und Hinweise wurden ausgetauscht.

In Auswertung dieser Versammlung konnten wir feststellen, daß trotz anfänglicher Meinungsunterschiede eine einheitliche Auffassung aller Genossen zu den Problemen vorhanden war, und nun wird die Parteigruppe gemeinsam die getroffenen Festlegungen zur Unterstützung der Gewerkschaftsarbeit durchsetzen und abrechnen.

Sicher ist das nur ein kleines Beispiel für unsere aktive Parteiarbeit. Es sollte nur beweisen, daß die Genossen der Parteigruppe 1 sich offen auseinandersetzen und sich gemeinsam einen Standpunkt erarbeiten.

Inge Frölecke
Parteigruppenorganisator
APO 8

zu nutzen und den Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu fördern. Hierbei gilt es, an die Lebenserfahrungen der Menschen anzuknüpfen, ihre Probleme aufzugreifen, selbst Vorbild zu sein und sich selbst niemals für klüger zu halten als die anderen.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Auswertung eines jeden Zirkels. Hier sollte zunächst der Propagandist sich selbst u. a. die Fragen stellen:

– Habe ich das Ziel erreicht?

– Waren meine Vorbereitungen richtig?

– Habe ich selbst den Sinn erfaßt und die Beschlüsse der Partei zur gegenwärtigen

Arbeit richtungweisend mit einbezogen?

– Haben meine Genossen alles verstanden? Konnte ihr Wissen vertieft werden?

Die Auswertung des Zirkels durch den Propagandisten kann jedoch niemals die Einschätzung durch die APO-Leitung ersetzen. Deshalb sollte sich jede APO-Leitung regelmäßig damit beschäftigen, auswerten und analysieren, um dann zu Schlussfolgerungen zu kommen, wie die Arbeit im Parteilehrjahr verbessert werden kann und wie für jeden Genossen, ob Teilnehmer oder Propagandist, die Freude am Lernen, mehr Wissen zu besitzen, zu wecken ist.

Horst Bartelt, Propagandist

Ein Dankeschön an Kollegen Gerhard Wagner



Kollege Gerhard Wagner ist seit nunmehr 21 Jahren bei uns in der Abteilung Wvw zu Hause. Ihm obliegt es, sämtliche ankommenden Teile zu entfetten. Diese Aufgabe löst er — bedingt durch die unkontinuierliche Anlieferung der Teile — nur mit Überstunden und Sonderschichten.

Auch als Mitglied der AGL 2 und als Vorsitzender der Ferienkommission ist er unermüdet und setzt sich voll ein, um all die vielen Wünsche der Kolleginnen und Kollegen nach einer Ferienreise zu erfüllen. Diese gesellschaftliche Arbeit macht ihm viel Freude, obwohl sie ganz gewiß mit erheblicher Lauferei oder gar Ärger verbunden ist. Mit seiner Überzeugungsarbeit schafft er es aber immer wieder, daß auch viele Reisen außerhalb der Saison genutzt werden. Ein ganz besonderes Talent entwickelt Kollege Wagner bei der Organisation von Veranstaltungen; zuletzt bei der Durchführung unserer Frauentagsfeier in Rummelsburg.

Vom Mundschenk bis zur „Oberabwaschfrau“ wirkte er sehr fleißig mit. Zum zentralen Sportfest ist er bereits über Jahre hinweg als Kampfrichter beim Kugelstoßen agil.

Mit unserem symbolisch überreichten Blumenstrauß möchten wir Dir, Kollege Wagner, der Du ja noch in diesem Jahr Deinen 60. begehest, ein ganz, ganz dickes Dankeschön für all Deine Mühe aussprechen. Allzeit gute Gesundheit wünschen wir Dir.
Die Kollegen der Abteilung Wvw



DRK-Wahl in Rummelsburg

Am 24. März fand die Wahlberichtsversammlung der selbständigen Grundorganisation auf dem Territorium Rummelsburg statt. Der Rechenschaftsbericht der Kameradin Käthe Herzig stand unter der Losung „Hohe Leistungen im Dienst von Leben und Gesundheit — Das Beste zum X. Parteitag — alles zum Wohle des Volkes!“

Vieles hatten wir uns für 1980 vorgenommen, nicht alles konnte realisiert werden. Trotzdem konnten wir im Rechenschaftsbericht eine ganze Reihe von guten Ergebnissen abrechnen. Hier einige Beispiele:

● In der Sanitätsstelle Rummelsburg wurden im Jahr 1980 insgesamt 34 Hilfeleistungen durch die Gesundheitshelfer gewährt.

● Fünf Blutspender kamen neu hinzu.

● An zwei Weiterbildungsnachmittagen der Gesundheitshelfer, die Schwester Ursel leitete, konnten Kenntnisse in der Anwendung der Ersten Hilfe wieder aufgefrischt werden. Bei vielen liegt jedoch die Ausbildung zehn Jahre und länger zurück. Das neugewählte Komitee hat sich in seinem Jahresplan als wichtigsten Punkt vorgenommen, den Ausbildungsstand aller Gesundheitshelfer zu überprüfen und mit Hilfe des Kreiskomitees, der Poliklinik und vielleicht auch der Grundorganisation des Hauptwerkes Weiterbildungen zu organisieren.

Was haben wir nun weiter geplant? Zum Beispiel dies:

— Gemeinsam mit Schwester Ursel einen Dienstplan zum Einsatz der Gesundheitshelfer in der Sanitätsstelle zu erarbeiten

— Insgesamt wieder fünf Blutspender zu werben

— Viermal im Jahr die Sanitätskästen zu überprüfen

— Enge Verbindung zur ZV und dem Sanitätszug der ZV zu halten.

Zum Abschluß noch ein Dankeschön an einige besonders aktive Kameradinnen und Kameraden unserer Grundorganisation: Hier sei an erster Stelle die bisherige Vorsitzende des Komitees, Käthe Herzig, genannt, die trotz Dreischichtarbeit über Jahre diese Aufgabe meisterte, und leider manchmal mit recht wenig Unterstützung.

Jürgen Sawade erfüllte als Kassierer seine Funktion mit Verantwortungsbewußtsein. Beitragsrückstände gibt es nicht, im Gegenteil, die Beitragskassierung für 1981 ist schon abgeschlossen.

Kamerad Günter Kretschmer ist seit vielen Jahren Revisor in unserer Grundorganisation und erfüllt diese Aufgabe zuverlässig und regelmäßig, und Günter Seifert betreut an vielen Wochenenden, in den Ferien und bei Einsätzen beim Stabsmusikkorps Berlin die FDJler und Pioniere. 1980 waren es allein 157,50 Stunden, die da zusammenkamen.

Ursula Spitzer
Vors. d. Komitees der Grundorganisation 24

Gefragt bei SR:

Wie steht's mit der Arbeiterversorgung?

Arbeiterversorgung — 309 möglichen Essenteilnehmern etwa 250 bis 280 Personen an der Warmessenverpflegung teil. Sie können zwischen drei bis vier verschiedenen Gerichten wählen. Die genannten Zahlen — meine ich — sprechen eine bereite Sprache!

Diese Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu erhöhen, darin offenbart sich ein Teil unserer verantwortungsvollen Tätigkeit im Bereich der Arbeiterversorgung — Speisebetrieb.

Nur durch Kontinuität möglich

Soll eine Tätigkeit effektiv sein, muß sie auf Planmäßigkeit beruhen. Aus diesem Grund sind die Kolleginnen und Kollegen der Hausverwaltung, der Wirtschaftsleitung und der Küche zu einem Kollektiv (SR „Käthe Kollwitz“) vereint im Titelkampf bemüht, die Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Speiserversorgung der Werktätigen von Rummelsburg kontinuierlich zu verbessern.

Gemeinschaftsarbeit unerlässlich

Ein wichtiger Fakt ist die Zusammenarbeit mit anderen im Stadtbezirk Lichtenberg tätigen Versorgungseinrichtungen, die im „Leistungsvergleich Arbeiterversorgung“ unter Leitung des Rates des Stadtbezirks gemeinsam mit dem FDGB-Kreisvorstand und der Kreis-Hygieneinspektion durch Erfahrungsaustausche und Kontrollen in jedem Betrieb die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie den Versorgungsgrad im Speisebereich aktivieren helfen.

Innerhalb dieses Leistungsvergleiches konnten wir 1980 einen guten Platz mit der Note 2 belegen. Auch in diesem Jahr wird im Mai die positive Entscheidung wieder urkundlich registriert.

Einige Zahlen und Fakten

Wurden im gesamten Jahr 1980 durchschnittlich 73 Prozent aller möglichen Essenteilnehmer mit warmem Mittagessen versorgt, so sind es bereits im Januar und Februar 1981 83,2 Prozent bzw. 84,4 Prozent der möglichen Essenteilnehmer. Das bedeutet — täglich nehmen von

309 möglichen Essenteilnehmern etwa 250 bis 280 Personen an der Warmessenverpflegung teil. Sie können zwischen drei bis vier verschiedenen Gerichten wählen. Die genannten Zahlen — meine ich — sprechen eine bereite Sprache!

Beim Frühstücksangebot haben wir ebenfalls eine steigende Tendenz zu verzeichnen. Beim letzten Kontrollgang der Arbeitsgruppe Leistungsvergleich wurde das Frühstücksangebot mit der Note 1 bewertet (und trotzdem gibt es oftmals noch Meckerer!).

Kein leichtes Arbeiten hier

Wer von unseren täglichen Essenteilnehmern mag wohl schon darüber nachgedacht

Ziele • Taten • Pläne

der Rummelsburg Kollektive

haben, wie das alles zu schaffen ist. Denn, das gesamte Kollektiv besteht aus acht Kollegen; die Küche hat vier Planstellen zur Verfügung, dreieinhalb davon sind besetzt.

Erschwerte Arbeitsbedingungen führten dazu, daß 50 Prozent des Küchenpersonals schon über sechs Wochen krank sind. Dazu kommt noch die zusätzliche Versorgungsaufgabe bedingt durch die Parteitaginitiative in der Rasenmäherteilung in Rummelsburg. Diese dort im Drei-Schicht-System tätigen Kollegen wollen in allen Schichten mit warmen Mahlzeiten versorgt sein. Dieser Versorgungsaktion sind selbstverständlich auch alle übrigen Schichtarbeiter der anderen Abteilungen und Produktionsbereiche angeschlossen.

Unser Beitrag zum X. Parteitag besteht darin, diese zusätzliche Versorgungsaufgabe nach besten Kräften zu bewältigen und die Essenversorgung während dieser Zeitspanne zur Zufriedenheit aller zu gewährleisten. Das schaffen wir jedoch nur in sozialistischer Hilfe — auch der Kollegen der Küche des



Unter so netten Damen der „Meister“ (unser Koch) sichtlich wohl.

Hauptwerkes. Ebenfalls Unterstützung erhalten wir regelmäßig von den Kollegen der Wickelei, unser größten Frauenabteilung Rummelsburg. Wir sagen ihnen herzlichen Dank dafür.

Weniger erfreulich ist jedoch, daß die Aktivität der Küchenkommission Rummelsburg schon seit zwei Jahren zu wünschen übrig lassen. Auch ist Unterstützung durch die Gewerkschaft und die staatliche

alles auch ausreichend Geschirr zur Verfügung steht. In den Jahren 1979 und 1980 wurde für die Arbeiterversorgung in Rummelsburg für rund 10 000 Mark Geschirr bereitgestellt. Bei der Bestandsaufnahme im Januar 1981 war nur noch Geschirr im Werte von 3000 Mark vorhanden. Runde 7000 Mark sind also in der kurzen Zeit verlorengegangen, darunter 1000 Teller und etwa 1000 Tassen. Und das alles ist beim Abwasch draufgegangen? Doch wohl kaum, denn bei unserer letzten „Selbsthilfeaktion“ schleppten wir drei große Wäschekörbe voller Geschirr aus den Werkhallen und Büroräumen heraus. (Ein vorausgegangener Hilferuf von SR an die AGL war wirkungslos geblieben.) Und vieles landet, um den Gang zum Speisesaal zu umgehen, ganz einfach in den Müll-containern.

Wir vom Kollektiv „Käthe Kollwitz“ sind bemüht, jede uns zur Verfügung stehende Mark sparsam und zweckmäßig zu verwenden. So sollten's auch alle anderen halten.

Elfriede Kannengießler
Ökonom in SR



Nicht von ungefähr sind wir der bewaffnete Soldat der sozialistischen Errungenschaften und alle damit verbundenen Aufgaben eines Republik ein. Die Lösung der Landesverteidigung sind nicht voneinander trennen, sie bedingen einander.

Das Statut unserer Partei verpflichtet jeden Genossen seinen Platz in der Landesverteidigung einzunehmen. Nach meiner Meinung sollte jedoch jeder Bürger seine ganze Kraft — entsprechend seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten natürlich — einsetzen, daß alle Menschen jung und alt, in Ruhe und Frieden leben können. ein Lippenbekenntnis ohne entsprechende Taten reicht ganz gewiß nicht aus. Unter solchen Gesichtspunkten beurteile ich die Handlungen von Politikern

Initiative in dieser Richtung konsequent unterstützt wird. Gegenwärtig ist es so, daß die führenden imperialistischen Länder mit allen Mitteln aufrüsten, um so einen verschärften Konfrontationskurs fahren zu können, das große Gefahren für die Menschheit birgt. Sie nehmen dabei auf nichts und niemanden Rücksicht. Unter Einsatz gewaltiger materieller Werte wollen diese Konfrontationen doch noch ihr Ziel verwirklichen: einen entscheidenden militärischen Vorteil über die Länder der sozialistischen Gemeinschaft zu erlangen.

Um mitzuhelfen, dieses Vorhaben, das letzten Endes einen unvorstellbaren Krieg bedeutet, zu verhindern, betrachte ich es als gegenwärtig höchste Form der Friedenssicherung, den imperialistischen Machenschaften mit der Waffe in der Hand Paroli zu bieten. Darum stand für mich nach dem Armeedienst vor mehr als 15 Jahren fest, daß ich Mitglied der Kampfgruppe werde. Damals war diese Entscheidung gefühlmäßig getroffen. Heute steht mehr Wissen und Erfahrung dahinter, also ganz bewußtes Handeln.

Peter Hellmann



Um das Wohl der Jüngsten...

Genau am Frauentag 1971 war's, da erschien im „TRAF“ ein Artikel von der Leiterin der Kinderkrippe: „Suchen dringend Patenbrigade für unsere Kleinsten!“ Der Wunsch war Grund genug zu einer kurzen Beratung innerhalb des Kollektivs. Am 21. April wurde dann zwischen dem Kollektiv der Kinderkrippe „Rosa Luxemburg“ und dem Kollektiv der Betriebserhaltung „Weltfriedenstag“ der Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Dieser wird jährlich erneuert, wobei die Verpflichtungen je nach Möglichkeiten und Erfordernissen festgelegt werden. Unter anderem haben wir uns verpflichtet, Spielgeräte anzufertigen und anfallende Kleinreparaturen auszuführen.

Die Patenbrigade in der Krippe unterstützte mit Brau- und Backwaren zum Beispiel unsere Soli-Basare. Zahlreiche gemeinsam durchgeführte Veranstaltungen und Feiern brachten uns einander näher, Erfahrungen tauschten wir aus, und neue Projekte der Patenarbeit sind in Angriff genommen. Das hat natürlich Auswirkungen!



Auch das Krabbeln will erst einmal gelernt sein.

selber Kinder. Aber es ist doch eine ganz andere Sache, für sein eigenes Kind verantwortlich zu zeichnen oder Kinder zur Obhut anvertraut zu bekommen — die Verantwortung ist ungleich größer.

Die Frauen unserer Patenbrigade haben eine schöne, doch ungemein verantwortungsvolle Tätigkeit auf sich genommen: Durch sie ist es

vielen Müttern erst möglich, weiter dem Beruf nachzugehen. Wir freuen uns, mit unserer Patenschaftsarbeit auch einen kleinen Beitrag dazu leisten zu können. Zugapackt haben wir an so manchem Wochenende, damit auf dem Gelände der Kinderkrippe der Zaun zur Wasserseite entstehen konnte, Tische und Bänke in origineller Kabelrollenform wurden installiert, Spielzeugkisten und Laufgitter angefertigt. Momentan in Arbeit ist ein Mehrzweckspielgerät.

Die Kolleginnen der Patenbrigade nehmen an unseren Versammlungen teil, wie wir unsererseits zu Veranstaltungen des Patenkollektivs vertreten sind.

Wir versuchten immer, unsere Patenschaftsarbeit aktiv und lebendig zu gestalten. Ich meine, das gelang uns. Und so soll es natürlich auch bleiben! Da uns nun das 10jährige Jubiläum am 21. April ins Haus steht, werden wir auch dies in entsprechender würdiger Form begehen.

Holger Behr
Vertrauensmann

... und der Älteren bemüht

Im Oktober 1979 schloß unsere Brigade mit der damaligen Klasse 9c der Alexander-von-Humboldt-Schule einen Patenschaftsvertrag ab. In Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung der Klasse wurde dann ein umfangreiches und abwechslungsreiches gemeinsames Programm erarbeitet.

Erste Kontakte zwischen

Übrigens

„Seltener Besuch vermehrt die Freundschaft“, so ein altes Sprichwort. Ganz so wörtlich sollte dieses jedoch bezüglich der DSF-Arbeit in unserem AGL-Bereich nicht genommen werden — bis auf die Kassierung der Beiträge passiert hier nämlich nichts zur Zeit. Was meint unser DSF-Vorstand dazu?



Hochsommerliches — auf die Linse gebannt von den lieben Patenonkeln.

der Patenklasse und der Brigade kamen bei einer Betriebsbesichtigung zustande. Die Klasse erhielt damit einen guten Einblick in den Produktionsprozeß eines sozialistischen Betriebes; die Mädchen und Jungen lernten Fertigungsverfahren in der Praxis kennen und konnten am Arbeitsplatz mit uns über Arbeits- und Lebensbedingungen sich austauschen. Wir erklärten ihnen die Aufgaben der Technologie von der technologischen Bearbeitung der Konstruktionsunterlagen über die Vorbereitung und Einführung von technologischen Fertigungsverfahren, Datenerfassung und Datenaufbereitung bis zur operativen technologischen Betreuung der Werkstätten.

Dies Gespräch fand bei den Jugendlichen großen Anklang, so daß der Wunsch kam, eine weitere Diskus-

sionsrunde zu diesem Thema stattfinden zu lassen.

Als eine gute Form der Zusammenarbeit hat sich herauskristallisiert, Vertreter der Patenklasse zu Gewerkschaftsversammlungen der Brigade einzuladen.

Auch gemeinsame sportliche und kulturelle Veranstaltungen sind Bestandteil der Patenarbeit. So besuchten wir alle zusammen das Bowling-Zentrum. Geplant ist unter anderem auch ein Lichtbildervortrag im Heimatgeschichtlichen Kabinett Köpenick.

Wir können heute einschätzen: Die Patenschaftsbeziehungen haben sich gut entwickelt. Es liegt uns allen sehr viel daran, die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluß ihres Abiturs als „ihre“ Paten zu begleiten.

Sozialistische Brigade
„Erwin Nöldner“



Freunde helfen einander

● Von einer „Pressekonferenz“ im TRO

Sicherlich für viele unbekannt, hatte unser Werk am 25. März sowjetische Gäste. Eine Journalistendelegation unter Leitung des Korrespondenten des Staatlichen Rundfunks und Fernsehens der UdSSR, Gennadi Arijewitsch, die für 10 Tage verschiedene Städte unserer Republik besuchte, hatte sich zu einer Stippvisite angekündigt. Gegen 14 Uhr trafen die vier sowjetischen Genossen im Werk ein. Sie wurden im Traditionszimmer



Bei einem kleinen Betriebsrundgang lernte die sowjetische Journalistendelegation, die am 25. März unser Werk besuchte, einige Bereiche des TRO kennen. Unsere Fotos zeigen die 4 sowjetischen Genossen u. a. mit Joachim Kortenteufel, der DSF-Kreissekretärin Gerda Sauerwald und Steffen Füchsel auf diesem Rundgang. (Foto oben und unten.)

der DSF im Stadtbezirk Köpenick, Gerda Sauerwald, und Vertreter einiger Kollektive Platz genommen.

Die ersten Fragen stellten unsere sowjetischen Freunde an Genossen Füchsel – zu seiner Person, wie er arbeitet, sich gesellschaftlich engagiert, zur Familie und Brigade.

Weiter ging es dann mit Informationen über das TRO und die DSF-Arbeit bei uns im Werk aus dem Munde des

führen dürfen. Dabei gilt die Aufmerksamkeit der DSF-Organisation besonders ganz konkreten Aufgaben und Zielen in den Kultur- und Bildungsplänen der Brigaden. „Freundschaft zur Sowjetunion ist schließlich nicht als bloße Mitgliedschaft in einer Organisation aufzufassen, für die man regelmäßig Beitrag entrichtet und sonst nichts. Wir müssen es noch viel mehr verstehen, den Gedanken der festen und herzlichen Freundschaft zu unserem Brudervolk in alle Herzen und Hirne zu tragen, denn diese Freundschaft ist für uns lebensnotwendig“, sagte Kollege Kortenteufel zu den Gästen. Zu den Aufgaben der DSF-Organisation zählt dabei die Vermittlung von Kenntnissen und Wissen über die Sowjetunion, über Land und Leute. Dazu trägt der neue Wandzeitungswettbewerb zur Woche der DSF Anfang Mai ebenso bei wie die Kontakte einiger Kollektive zu Angehörigen der Sowjetarmee und die Betreuung von Reisegruppen. Nicht zu vergessen auch die gute Tradition, daß viele Kollegen unseres Werkes, ganz gleich, ob sie auf Dienst-, Urlaubs- oder Auszeichnungstreise in der Sowjetunion waren, mit einem Lichtbildvortrag den TROjanern ihre Eindrücke weitergeben.

Vieles wäre noch zu sagen gewesen, doch die Zeit des Besuchs näherte sich ihrem Ende. Als Zeichen unserer Freundschaft überreichte Genosse Kortenteufel den Gästen zum Abschied eine Berlin-Broschüre unter dem Titel „Rund um den Müggelsee“ und das TRO-Abzeichen.

Ines Bronowski

Insgesamt 18 000 Kollektive Berliner Betriebe, Schulen, Einrichtungen usw. folgten der Aufforderung des Bezirksvorstandes der DSF zur Teilnahme am Wandzeitungswettbewerb. Leider war es nur möglich, einen ganz geringen Teil dieser hervorragenden Arbeiten in einer Ausstellung im Zentralen Haus der DSF zu zeigen.

Wie wir „Schatalows“ zu unserem guten Namen kamen

Am 3. November 1957 das Überleben außerhalb der Erde möglich machte. Wir horchte die Menschheit auf. Der Hund Laika im Weltall. Der alte Traum der Menschheit flammte wieder auf – zu fernen Sternen und Welten zu fliegen – bislang nur in utopischen Romanen realisierbar. Man ahnte nun aber schon, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein wird, wo auch der Mensch die Möglichkeit haben wird, mit Hilfe der modernsten Technik die Erdanziehung zu überwinden.

Am 12. April 1961 war es das Überleben außerhalb der Erde möglich machte. Wir der DDR freuten uns besonders, daß es ein Bürger eines sozialistischen Staates war, der als erster das Tor zum Weltraum aufstieß. Damit war auch auf diesem Gebiet die Überlegenheit des sozialistischen Systems bewiesen. Es folgten viele bemannte Raumflüge, und auch unser Kollektiv erhielt den Ehrennamen eines sowjetischen Kosmonauten.



In Positur für den Fotografen: Ein Teil der sozialistischen Brigade „Wladimir Schatalow“.

dann auch soweit. Extrablätter in allen Straßen, alle Rundfunkstationen und Nachrichtendienste in der Welt liefen auf Hochtouren. Die Meldung: Der erste Mensch war im Weltall. Der Sowjetbürger Juri Gagarin umkreist in einem sowjetischen Raumschiff die Erde. Nun war bewiesen, sowjetische Wissenschaftler und Techniker hatten es geschafft, was bislang nur in utopischen Romanen existierte, ein Raumschiff zu konstruieren und damit die Erdanziehungskraft zu überwinden. Drinnen herrschte ein biologisches System, was Raumfluges wollen wir unsere Hochachtung und Anerkennung dieser Leistungen von sowjetischen Kosmonauten, Wissenschaftlern und Technikern zum Ausdruck bringen. Daher ist uns auch unser Kollektivname „Wladimir Schatalow“ – Held der Sowjetunion und dreifacher Raumschiffkommandant, heute leitet er das sowjetische Kosmonautenausbildungszentrum – seine Verpflichtung, die uns gestellten Aufgaben mit guten Ergebnissen zu erfüllen. Brigade „Wladimir Schatalow“ OFM/KW



von unserem stellvertretenden BPO-Sekretär, Werner Hammer, im Namen aller TROjaner ganz herzlich begrüßt.

Bevor es bei einer „Pressekonferenz“ an das eigentliche Anliegen ihres Besuchs – zu erfahren, warum und wie bei uns im Werk die DSF-Arbeit funktioniert – ging, informierten sich die Gäste zunächst bei einem kleinen Betriebsrundgang über unseren Betrieb.

Etwas später als vorgesehen, so um 15.30 Uhr, kehrte die Delegation ins Traditionszimmer zurück. Fragen zum TRO, insbesondere wie gesagt zur DSF-Arbeit standen nun auf der Tagesordnung. Als „Interviewpartner“ für die sowjetischen Journalisten hatten Vertreter der DSF-Grundeinheit, der Werkleitung, der BGL, Steffen Füchsel als unser Delegierter zum bevorstehenden

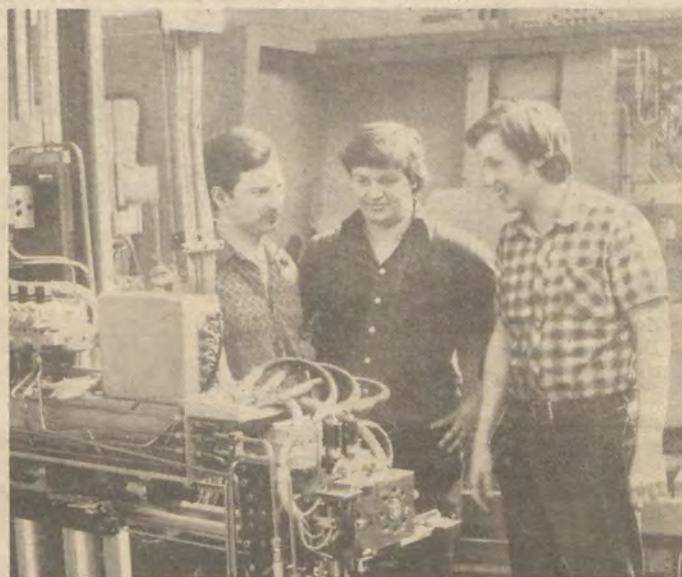
Vorsitzenden der DSF-Grundeinheit, Joachim Kortenteufel. Er begann bei den Anfängen unseres Werkes als einstige Niles-Maschinenfabrik um die Jahrhundertwende, sprach von unserem ersten 300-kV-Trafo, der 1966 erstmals das Gütezeichen „Q“ bekam, und vergaß auch unser „schwieriges Kind“, den Trolli 42, nicht. Um das Gesagte zu veranschaulichen, überreichte er den Gästen Prospekte der TRO-Spitzenzeugnisse. Speziell zur DSF-Arbeit berichtete Freund Kortenteufel von der breiten Anwendung sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden, die unsere Werkstätigen in ihren Wettbewerb einbeziehen. Er konnte feststellen, daß 90 Prozent aller Kollegen Mitglieder der DSF sind und 16 Prozent der Kollektive den Ehrennamen „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen-Freundschaft“

Eine duftige Wandzeitung



Aus dem Tagebuch der Begegnungen

Diesmal heißt der Wettbewerbssieger Jugendbrigade „X. Parlament“



Wieder ist ein halbes Jahr vorüber, und wir konnten unsere Freunde aus Saporoshje begrüßen. In der Zeit vom 16. bis 21. März weilten sie unter uns, und wir hatten Gelegenheit, uns über anstehende Fragen und Probleme zu unterhalten und insbesondere den Wettbewerb der im Leistungsvergleich stehenden Jugendbrigaden auszuwerten. Bevor wir jedoch darangingen, die Kennziffern zu vergleichen, beachteten die Komsomolzen

wir die Besseren waren. Die MMM-Tätigkeit war schon immer ein Punkt, wo wir eine Menge gutmachen konnten. Auch diesmal waren wir mit 46 Prozent Beteiligung der Jugendfreunde an der Neuerertätigkeit gegenüber 30,7 Prozent bei den Komsomolzen überlegen.

Im 5. Wettbewerbspunkt, den ökonomischen Initiativen, konnte eingeschätzt werden, daß beide Jugendbrigaden gut gearbeitet haben, so daß ein Unentschieden gerecht war.

Auf dem Gebiet der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit waren beide Jugendbrigaden aktiv, doch ideenreicher und mit mehr Aktivitäten und Initiativen konnten die Komsomolzen aufwarten und somit in diesem Punkt siegen.

Auf dem Gebiet der Patenarbeit und der kulturellen Tätigkeit bewiesen beide Jugendbrigaden, daß sie dort gleichermaßen gut gearbeitet hatten.

Was die sportliche Betätigung betrifft, konnten wir nur staunen über die Vielzahl der Aktivitäten der Saporoshjer. Da konnten wir nicht mitreden, diesen Sieg mußten wir ohne Diskussion, aber mit anschließendem Erfahrungsaustausch, den Freunden zugestehen.

Insgesamt ging der Wettbewerb so aus:

Jugendbrigade „X. Parlament“ = 58,1 Punkte
Jugendbrigade „STS“ = 57,7 Punkte

Es zeigte sich also, daß das neue Bewertungssystem seiner Bestimmung, nämlich ein Unentschieden zu vermeiden, gerecht wurde.

Feierlich überreichte uns der 1. Komsomolsekreter des STS, Sergej Barinow, den Wettbewerbswimpel und bemerkte, jedesmal stolz zu sein, wenn er mit den Freunden aus dem TRO zusammensein, mit ihnen sprechen und Erfahrungen austauschen könne, und er sich nur wünsche, daß das so weitergeht und daß es auch nicht darauf ankäme, wer gewinnt, sondern daß es wichtig sei, gemeinsam zu arbeiten.

Siegfried Jehnrich
Jugendbrigade
„X. Parlament“

Komsomolzen bauen Werk für Riesen

Ina und Siegfried berichteten bereits über wesentliche Stationen und Ereignisse des Besuches unserer Komsomoldelegation. Ein wichtiges Ereignis sollte noch unbedingt genannt werden, das Treffen der Freunde mit Mitgliedern unserer Zentralen FDJ-Leitung und AFO-Sekretären. Es fand im Karl-Liebknecht-Zimmer statt, als Begrüßung sozusagen. Erfahrungen wurden ausgetauscht über die Vorbereitung beider Parteitage. Interessant war zu hören, wie es die Saporoshjer getan haben. Auch sie führten einen Wettbewerb unter dem Motto „Zum XXVI. Parteitag 26 Stoßdekaden“. Alle 1300 Jugendlichen des STS übernahmen in der Parteitagsvorbereitung höhere Verpflichtungen, die am Vorabend des Parteitages abgerechnet wurden. 80 Komsomolzen wurden als Wettbewerbssieger mit dem Ehrentitel „Junger Gardist des 10. Fünfjahresplanes“ ausgezeichnet. Die Jugendbrigade der mechanischen Zeche erhielt den Namen „XXVI. Parteitag der KPdSU“.

800 Komsomolzen arbeiten in 53 Jugendbrigaden. 15 Brigaden erfüllten den Fünfjahresplan vorfristig. Auch nach dem Parteitag gibt es für die Komsomolzen keine Zeit auszuruhen. Sie haben bereits ein weiteres Komsomolobjekt, das wichtigste im 11. Fünfjahresplan für sie, in Angriff genommen. Am Ufer des Dnepr entsteht ein neuer Betriebsteil, an dem vor allem die Saporoshjer Jugend mitbaut. Hier sollen einmal wirkliche Riesen für die Energiewirtschaft entstehen, Supertransformatoren mit zwei Millionen kVA.

MMM in Saporoshje

Hervorragende Rationalisatoren und Neuerer werden Messe im Partnerbetrieb betreuen

Liebe Freunde waren wieder einmal zu Gast in unserem Betrieb. Zweimal Sergej und je einmal Tanja und Valentin, das war die Delegation des Komsomol aus der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator, die eine Woche Gast der FDJ des VEB TRO „Karl Liebknecht“ war. Es war eine arbeitsreiche Woche, die aber auch außerdem ihre kulturellen Höhepunkte hatte. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch des Konzerts „Canto General“ von Mikis Theodorakis. Besonders beeindruckt waren die Freunde von der Begeisterung, die das Publikum dem Komponisten entgegenbrachte.

Wir führten in den Tagen des Besuches den Leistungsvergleich weiter und sprachen über die Initiativen des Komsomol und der FDJ zu Ehren des XXVI. Parteitages der KPdSU und des X. Parteitages der SED.

Eine besondere Initiative zu Ehren des X. Parteitages der SED ist eine MMM-Ausstellung der FDJ in Saporoshje. Dazu sprachen wir mit der Delegation die Einzelheiten durch. Vom 25. April bis zum 2. Mai 1981 zeigen die Jugendlichen des TRO ihre Ergebnisse aus der Bewegung Messe der Meister von morgen im Kulturpalast

der PVST. FDJler des TRO, hervorragende Rationalisatoren und Neuerer, werden diese Messe in Saporoshje betreuen. Wir übergaben den Komsomolzen ein Drehbuch zu dieser Messe, denn sie haben es übernommen, die Ausstellungstafeln herzustellen und die Messe auszugestalten. Es ist das erste Mal im Laufe des Bestehens unseres 11jährigen Freundschaftsvertrages, daß eine solche Ausstellung stattfindet. Wir wollen allen Menschen unseres Partnerbetriebes und der Stadt Saporoshje, besonders aber der Jugend zeigen, welche Erfahrungen und Erfolge wir mit der Bewegung der MMM gemacht haben. Wir wollen zeigen, welche Ergebnisse zur Materialökonomie, zur Arbeitszeitsparung und zur Selbstkostensenkung erreicht wurden. Ausgestellt werden solche Exponate wie z. B. der Pendelhalter für Reibahlen, das Schleifen von Kontakten und das Gewinderollen auf Drehmaschinen. Weiterhin werden in Vorträgen Informationen zu speziellen Problemen der Jugendneuererarbeit gegeben. Wir wünschen unseren Freunden in Saporoshje und uns, daß diese Ausstellung ein großer Erfolg zum beiderseitigen Nutzen wird.

Ina Blaß, ZGOL



Schüler spielen Brecht

Eine völlig neue Form der Zusammenarbeit des Berliner Ensembles mit Schulen der Hauptstadt – mit von der Partie auch unsere Betriebsschule.

Wir werden in einer kommenden Ausgabe des „TRAFO“ mehr darüber berichten.



Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!

unsere Produktionsbereiche mit der neuen Technik und vor allem unseren neuen Industrierobotern, der mit sehr viel Aufmerksamkeit betrachtet wurde.

Als unsere Delegation in Saporoshje war, hatten wir uns eine genauere Bewertung der einzelnen Wettbewerbspunkte gemeinsam mit den Komsomolzen der einzelnen Jugendbrigaden in unserem Punkte-Bewertungs-System erarbeitet, das ermöglichen soll, die Leistungen der Jugendbrigaden noch mehr hervorzuheben, um ein Unentschieden, das in den letzten Halbjahren vorgekommen ist, auszuschließen.

Im 1. und 2. Wettbewerbspunkt gab es keine Diskussionen darüber, wer der Bessere war. Die Komsomolzen hatten eine durchschnittliche Normerfüllung von 112 Prozent und eine Qualitätskennziffer von 99,8 Prozent. Wir dagegen, die Jugendbrigade „X. Parlament“, konnten nur mit einer Normerfüllung von 105,7 Prozent und einer Qualitätskennziffer von 93 Prozent aufwarten. Hier ging der Sieg also an die Komsomolzen.

Der 3. Wettbewerbspunkt, persönliche Verpflichtungen der Kollektive, zeigte, daß

Sportkonferenz – ein Reinfeld?



Die 5. Sportkonferenz unseres Werkes fand leider bei unseren Kolleginnen und Kollegen nicht die erhoffte Resonanz. Das war um so bedauerlicher, als die Konferenz, wie ihre Vorgängerinnen auch, auf recht gutem Niveau stand.

In seinem Referat konnte der BGL-Vorsitzende Kollege Blodau sowohl auf viele gute Initiativen als auch auf einige Mißstände auf sportlichem Gebiet in unserem Werk hinweisen. Wesentliche Zusammenhänge zwischen dem Leistungssport auf der einen Seite und dem Massen- und Breitensport auf der anderen Seite wurden den anwesenden Sportorganisatoren auch an Beispielen anschaulich dargelegt. Bei den Olympischen Spielen in Moskau und in anderen Städten der Sowjetunion errangen 64,3 Prozent unserer eingesetzten 345 Aktiven Olympia-Medaillen. Eine Tatsache, die nur allzugern in westlichen Medien als Sportwunder DDR bezeichnet wird. Doch dieses angebliche Wunder hat überschaubare Ursachen. Da sind neben der beispielhaften Zusammenarbeit unserer sozialistischen Sportorganisation, der Gewerkschaften und des sozialistischen Jugendverbandes insbesondere die großzügige Unterstützung und Förderung des Sports durch Partei und Regierung zu nennen. Allein im Jahr 1980 traten 73 000 Bürger dem DTSB bei, konnten 160 Sportgemeinschaften, 1100 Sektionen und 800 allgemeine Sportgruppen gebildet werden. Besonders die letzte Zahl zeigt ebenso wie die über 1000 ständigen Lauftreffs und die ständig wachsende Zahl organisierter Wanderungen, daß immer

mehr Bürger unseres Landes den gesundheitsfördernden Wert des Sportes erkannt haben.

Interessante Diskussionsbeiträge kamen aus den verschiedensten Bereichen unseres Werkes. So berichtete z. B. Wolfgang Tietz über sportliche Aktivitäten im Betriebsteil Niederschönhausen. Der Volleyballplatz auf dem Werkgelände bietet natürlich sehr gute Voraussetzungen, aber auch die Beteiligung an zentralen Veranstaltungen zeugt vom sportlichen Interesse der Niederschönhausener. Interessant und informativ war auch ein Diskussionsbeitrag unserer Fußballsektion. Kollege Rudnick berichtete über die Entwicklung einer Sektion, die von Trojanern ins Leben gerufen wurde und in der viele Trojaner aktiv sind. Unterstützung und Förderung durch den Betrieb und fleißiges Training ermöglichten einen Aufstieg aus dem Nichts in eine Aussicht auf einen Bezirksklasseplatz. Die AGL 1 sprach zu Problemen

Ausgezeichnet

Auf Vorschlag der jeweiligen AGL wurden für ihre hervorragenden Leistungen bei der Durchsetzung des gemeinsamen Sportprogramms des DTSB der DDR, des FDGB und der FDJ sowie bei der Entwicklung des Freizeit- und Erholungssports im VEB TRO folgende Sportorganisatoren der Kollektive ausgezeichnet:

Kollegin Bärbel Rau, QM; Kollege Wolfgang Lehmann, OFM/Gtr; Kollege Heinz Stube, As/Sw; Kollege Horst Gräbnitz, N.

Wir gratulieren recht herzlich.

im O-Betrieb. Die Kollegen klagten bereits im vergangenen Jahr zu Recht über den ersatzlosen Entzug ihres Sportraumes. Bedauerlich, daß sich bis heute keine Möglichkeit für diese so sportbegeisterten Kollegen gefunden hat, besonders auch darum, weil die Kollegen bei der Herrichtung eines Raumes bzw. Platzes sofort wieder tatkräftig dabei wären. Bessere Erfahrungen könnte da Kollege Stube aus dem G-Betrieb weitergeben, der über den Sport in seinem Kollektiv berichtete. Zwischen Skatturnieren und Fußballspielen mit anschließendem Eisbeinessen spannt sich ein breites Band sportlicher Aktivitäten. Daß dies in aufgelockerter Form auch ankommt, zeigte nicht zuletzt der locker-humorvolle Diskussionsbeitrag des Kollegen Stube. Schließlich beschäftigte sich Kollege Loose mit einem Thema, über das wir alle einmal gründlicher und vor allem ehrlicher nachdenken sollten. Was ist uns unsere Gesundheit wert? Allzu vielen nicht einmal soviel, daß sie eine Sportstunde erst ab 20 Uhr akzeptieren. Kollege Loose, selbst Mitglied einer Sportgruppe, die übrigens auch erst ab 20 Uhr trainiert, appellierte eindringlich, mehr als bisher vom Nur-Zuschauer zum Aktiven zu werden. Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind Krankheiten unserer bewegungsarmen Zeit, die schon durch regelmäßigen, angemessenen Sport vermieden werden können.

Abgerundet wurde die Sportkonferenz wiederum durch eine Ausstellung ausleihbarer Sportgeräte im TRO und durch die Vorstellung einer Sektion unserer BSG, der TSG Oberschöne-weide. Nach Judo und Turnen waren es in diesem Jahr die Boxer, die den Konferenzteilnehmern in einem improvisierten Ring zwei Schaukämpfe zeigten.

Klaus Rau
Vorsitzender der Sportkommission der BGL

In Brigadebüchern geblättert ...

Wenn du in ihrem Tagebuch blätterst, erfährst du schon manches über die Kollegen und das Kollektiv der Meistereier „6. FDGB-Kongreß“. Der Inhalt ist so farbig wie das Titelblatt (was auf unserer Abbildung leider nicht zu erkennen ist). Die Themen reichen von Arbeit und Wettbewerb über sozialistische Hilfe, Neuererwe-

den verschiedensten Anlässen festgehalten, die auch über das Ereignis und Kollektiv hinaus von Bedeutung sein können. In der Betrachtung zur Planerfüllung 1980 heißt es: „Unsere Kollegen sind grundsätzlich bereit, auch zukünftig Geräte dieser Art (Komponentendrosseln, 40- bis 63-MVA-Transformatoren d. R.) zu fertigen und damit einen wirksamen Beitrag zur Planerfüllung und somit zu Betriebsergebnis zu erbringen, jedoch könnten dabei bessere Voraussetzungen geschaffen werden.“

Nimmt die Arbeit auf einen breiten Raum im Leben eines Kollektivs ein, beschränkt es sich nicht darauf. Im Tagebuch der Meistereier „6. FDGB-Kongreß“ sind viel geschrieben über gemeinsame Unternehmungen nach Feierabend. Schade, daß



sen, Solidarität und 1. Mai bis zu Fasching, Weihnachtsfeier und gemeinsamer Wochenendausfahrt sowie allerlei Sportfesten. Gewiß, dies und das wünschte man sich etwas umfangreicher, über Orts- und Zeitangabe hinausgehend, und manches nicht Erwähnte vielleicht noch hinzu. Wichtig aber ist, daß hier ein Kollektiv das Wort ergreift, das sich auch als ein Kollektiv fühlt und diese Haltung in seinem Tagebuch dokumentiert. Es wird nicht allein eine Chronik des Geschehens geführt, sondern mit dem Tagebuch ein Mittel benutzt, um das Kollektiv weiter zu festigen. Neben der Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse sind Hinweise und Erfahrungen der Kollegen zu



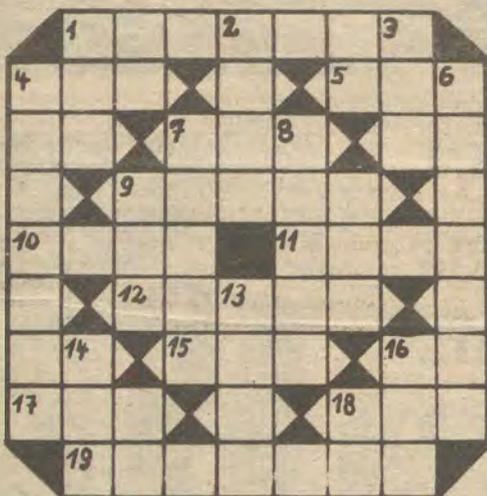
Auf zum
Brigadesportfest

ihre Darstellungen oft weiter lebendig geraten, als wahrscheinlich die Ereignisse selbst waren.

Eine Frage bleibt noch stellen: Warum gibt es eigentlich nie der Verfasser des jeweiligen Artikels zu erkennen? Mancherorts höre man, daß es dort ohne Namen immer ein und dieselbe Person ist; dabei wird einige verschont, denn so groß wie die Zahl der Tagebuch-Autoren ist, so vielfältig und abwechslungsreich werden die verschiedenen Berichte sein.

Meilenlauf findet später statt

Auf der Sportkonferenz rief die Sektion Fußball zum Meilenlauf. Der vorgesehene Termin im Pionierpark war der 10. April. Durch kurzfristige Absage muß ein neuer Termin festgelegt werden, der dann rechtzeitig bekanntgegeben wird. Also, der Meilenlauf findet auf jeden Fall statt.



Ein hieb- und stichfestes 12

Waagrecht: 1. westgermanischer Stamm, 4. die dem Winde zugewandte Seite, 5. Wacholderbranntwein, 7. germanischer Wurfspieß, 9. Pelzart, 10. industrielle Luftverunreinigung, 11. ein Fisch, 12. Nachweis der Abwesenheit, 15. Nordwesteuropäer, 16. Kurzzeichen für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge, 17. Warenhaus in Moskau, 18. englisches Bier, 19. Holzlatte.

Senkrecht: 1. Teil des Schiffes, 2. französische Stadt an den Cevennen, 3. Gebirge in Nordwestafrika, 4. Dichter des 18. Jahrhunderts, 6. Prosadichtung, 7. italien. Tenor, gest.

1957, 8. bürgerl. Erzähler, gest. 1910, 9. Riesenschlange, 13. Republik in Vorderasien, 14. tschechischer Reformator, 16. mazedonische Reiterabteilung, 18. chem. Zeichen für Astatin.

Auflösung aus Nr. 12/81

Waagrecht: 1. Biel, 3. Gama, 6. Triel, 8. Rau, 10. Ara, 12. Kriterium, 15. Infektion, 20. Gal, 21. Kra, 22. Osaka, 23. Lore, 24. Atze.

Senkrecht: 1. Bark, 2. Etui, 3. Ge, 4. Alai, 5. Adam, 7. Ile, 9. Arena, 11. Rumor, 13. Tee, 14. Rat, 15. Igel, 16. Flor, 17. Kea, 18. Ikat, 19. Nabe.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Selfert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.